

## Vorzüge der Holzbauweise

Digitalisierung Thema beim Alsfelder Bautag an der Staatlichen Technikakademie Alsfeld. Neuerungen der Hessischen Bauordnung ebenfalls auf der Tagesordnung.



Schulleiter Stephan Rühl während der Begrüßung in der Aula der Staatlichen Technikakademie. Foto: Krämer

ALSFELD - Das Bauwesen boomt. Damit sind auch Baufachleute für die Bauwirtschaft gefragt. Genau diese Baufachleute werden an der Staatlichen Technikakademie Alsfeld (STA) - früher Handwerkerfachschule, danach Staatliche Technikerschule - ausgebildet.

In den vergangenen Jahren hatte die STA in diesem Kontext zu Fortbildungsveranstaltungen eingeladen, die unter dem Begriff "Alsfelder Bautag" auf eine gute Resonanz gestoßen waren. Auch dieses Jahr stellte Schulleiter Stephan Rühl, Studiendirektor (StD), beim Alsfelder Bautag großes Interesse bei den aktuellen Themen "Die neue Hessische Bauordnung" (HBO) und "Building Information Modeling" (BIM) fest. Mit fast 70 Personen war der Alsfelder Bautag erneut gut besucht. Unter den Besuchern auch Bürgermeister Stephan Paule (CDU).

Zu Beginn berichtete Architekt Eckhard Köstner, Lehrer für Bauphysik und technische Gebäudeausrüstung, über wesentliche Neuerungen der Hessischen Bauordnung (HBO) - insbesondere zum Thema Brandschutz. Danach nahm Professor Stefan Winter (Technische Universität München) die Zuhörer mit auf eine Reise durch Europa und zeigte ausgehend von Fachwerkgebäuden in Hessen moderne Beispiele mehrgeschossiger Gebäude in Holz- und Mischbauweise. Hierbei wurde deutlich, dass die HBO dem Holzbau zwar mittlerweile mehr Möglichkeiten einräumt, aber noch nicht soweit ausgereift ist, dass die Bauweise ihr Potential ohne Abweichungen ausschöpfen kann. Hier seien andere nationale und europäische Bauordnungen weiter. Sie ermöglichten mehrgeschossigen Holzbau bis an die

Hochhausgrenze. Der Lauterbacher Stefan Winter machte auf anschauliche Art deutlich, dass die Holzbauweise aufgrund ihres geringen Eigengewichts und des hohen Vorfertigungsgrades vor allem in der Nachverdichtung urbaner Gebiete und bei Aufstockungen - beispielsweise auch von Supermärkten - eine wichtige Rolle spielen kann, um dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.

Die Digitalisierung mache auch vor dem Bauwesen nicht halt. Im zweiten Teil der Veranstaltung zeigte Architekt Moritz Mombour (Beratungsgesellschaft Drees und Sommer), welche Denkweise sich hinter "BIM" verbirgt. Beim "Building Information Modeling" handelt es sich um eine modellbasierte Planung, die zunehmend Einzug ins Bauwesen hält. Ausgehend von einer dreidimensionalen CAD-Planung führe diese Methode die wichtigen Bereiche Baukosten, Bauzeiten, Simulation und Gebäudebetrieb in einem zentral verwalteten digitalen Modell zusammen. Zielsetzung sei es Schnittstellenverluste und Fehler innerhalb der verschiedenen Planungsdisziplinen zu minimieren und den Übergang zur Bauausführung zu optimieren.

Letztlich dient BIM auch als lückenlose Dokumentation und könne darüber hinaus eine effiziente Gebäudeunterhaltung sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau ermöglichen. Damit sprach das Thema BIM alle Gäste der Fachtagung an, darunter Planer, Bauleiter und Vertreter von Baubehörden, aber auch ehemalige Studierende der Technikakademie. Ein von Studienrat Daniel Schmidt (Lauterbach) moderiertes Podiumsgespräch mit BIM-Anwendern unter Beteiligung von Antje Schumann (Hessen Mobil), Silke Razinger (Planungsbüro "bauart" und Absolventin der STA) und Rainer Raacke (Bickhardt Bau AG) gab Einblick in praktische BIM-Umsetzung.

Architekt Kim Boris Löffler (Mensch und Maschine Deutschland, ein Absolvent der STA) zeigte eindrucksvoll die Anwendung moderner Informationssoftware. Dass die Softwarelösungen aber auch nur so gut sein können wie der Anwender seine Eingaben vornimmt, machte der Anwendungsberater ebenso deutlich wie den Sachverhalt, dass die Digitalisierung gut ausgebildete Baufachleute nicht entbehrlich macht. Denn: "Die Intelligenz muss vor dem Computer sitzen", betonte Löffler.